

**Rahmencurriculum
für Deutschkurse mit
Werte- und Orientierungswissen
auf A2-Niveau**

Inhaltsverzeichnis

1.	Grundsätze des Rahmencurriculums.....	4
1.1.	Kursziele	4
1.2.	Zielniveau: Kann-Beschreibungen für das A2-Niveau lt. GeR	4
1.3.	Methodik und Unterrichtsprinzipien	5
2.	Allgemeine Qualitätsstandards	7
2.1.	Kursräume	7
2.2.	Maximal zulässige Teilnehmendenzahl.....	7
2.3.	Kurszeiten	7
2.4.	Unterrichtzeiten.....	7
2.5.	Kursmaterialien.....	7
3.	Die Kursinhalte.....	8
3.1.	Allgemeine sprachliche Handlungsfelder	8
3.2.	Werte- und Orientierungswissen	10
3.3.	Grammatik	19
3.4.	Digitale Kompetenzen.....	19
3.5.	Selbstlernzeiten	20
3.6.	Prüfungsvorbereitung	21
3.7.	Lehrstoffverteilung	21
4.	Dokumentation/Qualitätssicherung	21

Einleitung

Das Rahmencurriculum unterstützt Unterrichtende und Organisator/innen bei der Planung und Umsetzung von Deutschkursen mit Werte- und Orientierungswissen auf A2-Niveau und bietet Lernenden einen Überblick über die zu erwartenden Kursinhalte.

Die Vermittlung der Inhalte stützt sich auf die Skalen des „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen“ (GeR) der Niveaustufe A2¹ und auf die Lernunterlage zum Werte- und Orientierungskurs „Mein Leben in Österreich – Chancen und Regeln“² des Bundesministeriums für Europa, Integration und Äußeres. Ebenfalls miteinbezogen wurde der Companion Volume.³ Die Inhalte der digitalen Grundkompetenzen basieren auf dem Curriculum Basisbildung von „Level Up“⁴ und dem BMBWF, das wiederum auf dem digitalen Kompetenzmodell für Österreich beruht.⁵

Das Rahmencurriculum begleitet Lehrende und Lernende dabei, in A2-Deutschkursen gesellschaftliche Werte und Regeln, Konventionen, Gesellschaftswissen, Rechte und Pflichten zu reflektieren und diese Inhalte als festen Bestandteil des Deutschunterrichts zu behandeln.

Ein weiterer zentraler Aspekt ist die Förderung digitaler Kompetenzen. In einer zunehmend digitalisierten Gesellschaft ist der souveräne Umgang mit digitalen Medien ein wesentlicher Bestandteil des Lernens und der gesellschaftlichen Teilhabe. Daher werden den Lernenden grundlegende Fähigkeiten im Umgang mit digitalen Lernplattformen, Kommunikationswerkzeugen und Online-Ressourcen vermittelt. Dies ermöglicht ihnen nicht nur einen flexibleren Zugang zu Lerninhalten, sondern unterstützt auch ihre aktive Beteiligung an digitalen Lern- und Arbeitsprozessen.

Zur zusätzlichen Strukturierung und Unterstützung des selbstständigen Lernens sind Selbstlernzeiten fester Bestandteil des Curriculums. In diesen strukturierten Lernphasen erhalten die Teilnehmenden die Möglichkeit, ihr Können und Wissen zu vertiefen und gezielt an individuellen Herausforderungen zu arbeiten. Die Lehrkräfte übernehmen dabei eine moderierende und strukturierende Rolle und fördern eine reflektierte Herangehensweise an das eigene Lernen.

¹ Glaboniat, Manuela, Müller, Martin, Rusch, Paul u.a.: Profile deutsch. Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen. Berlin u.a.: Langenscheidt (2015), S. 116-129.

² Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres (Hg.): Mein Leben in Österreich. Chancen und Regeln (2016)

³ CEFR Companion Volume and its language versions - Common European Framework of Reference for Languages (CEFR)

⁴ Curriculum Basisbildung - Level Up - Erwachsenenbildung

⁵ Digitales Kompetenzmodell für Österreich

1. Grundsätze des Rahmencurriculums

1.1. Kursziele

Der Kurs zielt in allen vier sprachlichen Fertigkeiten auf die Erlangung der Kompetenzen nach den Skalen des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GeR) für die Niveaustufe A2.

Ein besonderer Fokus liegt auf der Wissensvermittlung, dem Verstehen und der Reflexion von Inhalten zum Werte- und Orientierungswissen. Die Kursinhalte unterstützen die Teilnehmenden dabei, sich im gesellschaftlichen, beruflichen und kulturellen Leben in Österreich zu orientieren und aktiv daran teilzuhaben.

Ergänzend fördert der Kurs selbstständiges Lernen im Rahmen von Selbstlernzeiten und digitale Grundfertigkeiten. Die Lernenden werden dabei unterstützt, ihren Lernprozess eigenverantwortlich zu gestalten und digitale Werkzeuge sowie Kommunikationsmittel einzusetzen. Beide Kompetenzbereiche sind integraler Bestandteil des Unterrichts und tragen dazu bei, individuelles Lernen zu stärken und die selbstständige Anwendung digitaler Technologien im Lern- und Lebensalltag zu unterstützen.

1.2. Zielniveau: Kann-Beschreibungen für das A2-Niveau lt. GeR

Die in der Folge bewusst global und exemplarisch gewählten Auszüge aus den Kann-Beschreibungen der Niveaustufe A2 gemäß „Profile deutsch“ stellen eine Auswahl der mündlichen und schriftlichen Kompetenzen dar, die die Lernenden in diesem Kurs erwerben sollen. Zu den weiteren und detaillierten Kann-Beschreibungen der Niveaustufe A2 vgl. die Ausführungen in „Profile deutsch“. ⁶

Interaktion mündlich (Dialoge)

z.B.: Kann auf einfache Art kommunizieren, wenn der Partner langsam und klar in Standardsprache spricht, zu langsameren Wiederholungen und Umformulierungen bereit ist und jederzeit beim Formulieren hilft.

Interaktion schriftlich (Korrespondenz)

z.B.: Kann über vertraute Themen und persönliche Interessengebiete mit einem begrenzten Repertoire an Wörtern und Strukturen einfache schriftliche Mitteilungen machen.

Rezeption mündlich (Hören)

z.B.: Kann im Allgemeinen das Thema von Gesprächen, die in seiner/ihrer Gegenwart geführt werden, erkennen, wenn langsam und deutlich gesprochen wird.

⁶ Glaboniat, Manuela, Müller, Martin, Rusch, Paul u.a.: Profile deutsch. Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen. Berlin u.a: Langenscheidt (2015), S. 116-129.

Rezeption schriftlich (Lesen)

z.B.: Kann einfache und in der Form typische Texte über vertraute Themen verstehen, wenn diese großteils aus häufig gebrauchten Wörtern und Strukturen bestehen und/oder einige Internationalismen enthalten.

Produktion mündlich (Sprechen)

z.B.: Kann sich in alltäglichen Situationen mit einfachen sprachlichen Mitteln ausdrücken, wobei er/sie oft längere Pausen macht, um nach Wörtern zu suchen oder neu anzusetzen.

Produktion schriftlich (Schreiben)

z.B.: Kann in seinen/ihren schriftlichen Texten einfache Strukturen verwenden, wobei er/sie elementare Fehler macht, aber dennoch wird in der Regel klar, was er/sie ausdrücken möchte.

1.3. Methodik und Unterrichtsprinzipien

Alle vier sprachlichen Fertigkeiten werden methodisch-didaktisch abwechslungsreich unterrichtet. Zielniveau ist A2 lt. GeR. Dem Unterricht sollen acht Prinzipien zugrunde gelegt werden:

- I. Insbesondere in Sprachkursen für Erwachsene ist eine **Teilnehmenden- und Bedarfsorientierung** von zentraler Bedeutung. Sichtbar wird dies durch das Einbinden der Teilnehmenden bei Entscheidungsprozessen, Orientierung an persönlichen Zielen und Bedarfen der Teilnehmenden und die Auswahl kommunikativer Handlungsfelder sowie durch die Berücksichtigung von Vorwissen, Vorerfahrungen und Vorstellungen der Teilnehmenden. Dabei passt die Lehrkraft ihre Sprache an das Sprachniveau und an die Lernbedarfe der Teilnehmenden adressatengerecht an und berücksichtigt die Heterogenität der Teilnehmenden angemessen und bindet inter- und transkulturelles Lernen in den Unterricht ein.
- II. Mit der Etablierung des Kompetenzbegriffes und der Kann-Beschreibungen durch den GeR ist der heutige DaF- und DaZ-Unterricht dem Prinzip der **Kompetenzorientierung** verpflichtet. Diese wird deutlich, indem im Unterricht kontinuierlich ein niveauangemessener Kompetenzausbau auf der Basis der bisher entwickelten Lernendensprache, zu erkennen ist und indem die Transparenz der Lernziele und ihres Zusammenhangs mit didaktischen Aktivitäten und der Bewertungskriterien geschaffen wird. Ebenso erfolgt eine schrittweise Prüfungsvorbereitung und Vorbereitung auf den Prüfungsteil „Werte- und Orientierungswissen“.
- III. Darüber hinaus sollen die Aktivitäten der Lernenden inklusive einer angemessenen Eigenverantwortung im Mittelpunkt des Unterrichtsgeschehens stehen, um **Handlungsorientierung und Praxisbezug** zu ermöglichen. Angezeigt wird dies durch Möglichkeiten des sprachlichen Handelns und Probehandelns der Teilnehmenden in authentischen Situationen mit realen Zielsetzungen (Lebensweltbezug), indem im Unterricht authentische kommunikative Aufgaben und Bewertungskriterien genutzt, aktivierende Methoden eingesetzt, bedarfsbezogenes außersprachliches Wissen vermittelt und bedarfsbezogene Handlungskompetenzen trainiert werden.

- IV. Mit Fokus auf den individuellen Teilnehmenden soll eine (Zer-)Gliederung des Sprachenlernens und Unterrichtens durch eine prinzipielle **Prozessorientierung** gewährleistet werden. Diese wird dadurch sichtbar, dass der Unterricht klar strukturiert und in zentrale Unterrichtsphasen (Einstieg, Wiederholen/Vertiefen, Erarbeiten eines neuen Themas, Üben, Transfer und Sicherung) gegliedert ist, dass ein effektives Zeitmanagement betrieben wird, dass die Auswahl und Kombination von (Teil-)Aufgaben, Sozialformen, Methoden und Medien didaktisch begründet werden kann und dass Binnendifferenzierung genutzt wird, um Stärken und Schwächen der Teilnehmenden zielorientiert zu begegnen.
- V. Für eine kontinuierliche Weiterentwicklung sprachlicher Kompetenzen ist das Herstellen einer **sprachanregenden lernfördernden Unterrichtsgestaltung** unerlässlich. Dazu zählen eine zuhörer- und sprecherfreundliche räumliche Position der Lehrkraft und der Teilnehmenden (Classroom Arrangement), das Einführen und Einhalten von Ritualen und Regeln, ein je nach Sozialform angemessener Lautstärkepegel, die Kursraumvorbereitung, ein professioneller Umgang mit Ablenkungen und Störungen; klare, verständliche und strukturierte Arbeitsanweisungen und Moderation, die Verständnissicherung (z.B. durch Semantisierungstechniken) und Festigung von neu Erlerntem, ein angemessenes Verhältnis sprachproduktiver Anteile von Lehrkraft und Teilnehmenden sowie ein lernförderndes Lernklima und Lernverhalten, insbesondere das Anleiten und Einfordern von Rücksicht, Respekt und angemessenem Verhalten der Teilnehmenden.
- VI. Ein weiteres Prinzip im DaF-/DaZ-Unterricht stellt die Förderung von **Language Awareness** dar, welches die Entwicklung bzw. den Ausbau von Sprachbewusstheit, Sprachlernbewusstsein, Sprachaufmerksamkeit, Sprachsensibilisierung und Sprachbewusstmachung beinhaltet. Dabei werden die Mehrsprachigkeit der Lernenden in den Unterricht einbezogen, sprachliche Phänomene von Herkunfts-, Hilfs- und Zielsprache (kontrastive Grammatik) auf Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Fehler untersucht sowie interkulturelle Aspekte wie Höflichkeit, Grußformeln/Sprechakte, nonverbale Kommunikation und, sprachliche Manipulation (Fake News) und sprachliche Diskriminierung thematisiert.
- VII. Im Sinne eines konstruktivistischen Lernens ist **lernförderndes Feedback** an die Teilnehmenden unerlässlich, um die Lernmotivation der TN zu fördern und eine stetige zielsprachengerichtete Sprachlernprogression zu unterstützen. Konkret wird dies erreicht durch das Ermitteln und Kommunizieren von lernzielbezogenen diagnostischen Informationen zum Lernfortschritt. Die Umsetzung dieses Prinzips wird deutlich durch das Bereitstellen und Anwenden eines breiten Instrumentariums an Feedbackmethoden, durch die Regelmäßigkeit und Unmittelbarkeit und einen klaren Fokus von Feedback, sowie durch Klarheit über die nächsten erforderlichen Schritte und durch eine angemessene Anleitung zum peer-Feedback und zur Selbstevaluation.
- VIII. Insbesondere durch eine Förderung **Autonomen Lernens** sollen die erwachsenen Teilnehmenden sukzessive befähigt werden, ihre sprachlichen Lernprozesse zunehmend zu reflektieren und auch außerhalb des Kursraumes selbst zu steuern. Im Sprachunterricht sollen dazu vor allem die Vermittlung von (Sprach-) Lernstrategien, das Verwenden von Hilfsmitteln sowie das Anleiten der TN zur zielorientierten Verwendung digitaler Lernmedien zu erkennen sein. Der ÖIF stellt hierfür Lehrmittel online zur Verfügung.

2. Allgemeine Qualitätsstandards

2.1. Kursräume

Die Lernumgebungsfaktoren beeinflussen den Lernprozess. In diesem Sinn sind Raumgröße (relativ zur Teilnehmerzahl), Ausstattung, Helligkeit, Frischluft, Atmosphäre, Ruhe, etc. der Kursräume so zu wählen und zu gestalten, dass das Erreichen der Lernziele im jeweiligen Kurs optimal unterstützt, jedenfalls aber nicht behindert wird.

Das Erreichen der Lernziele wird durch die Gegebenheiten des Kursraumes jedenfalls dann behindert, wenn Motivations-, Konzentrations- oder Aufmerksamkeitsstörungen ihre Ursache in den Gegebenheiten oder in der Auslastung des Kursraumes haben.

Allen Kursteilnehmern und Lehrkräften ist ausreichend Platz zum Schreiben und ausreichend Sitzmöglichkeit zu bieten, um individuell ungestörtes Arbeiten und im Notfall Fluchtmöglichkeit zu gewährleisten.

Der Abstand zwischen den Sitzplätzen darf 50 cm nicht unterschreiten.

2.2. Maximal zulässige Teilnehmendenzahl

Die maximal zulässige Teilnehmendenzahl in Präsenzkursen beträgt 16 Personen und kann ausgeschöpft werden, wenn es die räumlichen Gegebenheiten erlauben, sodass das Erreichen der Lernziele und die Sicherheit der Personen im Kurs nicht gefährdet werden. (vgl. oben, Punkt 2.1.). In Online-Kursen kann die Anzahl von 16 Personen unter Berücksichtigung technischer und didaktischer Rahmenbedingungen überschritten werden.

2.3. Kurszeiten

Die empfohlene Unterrichtsfrequenz, geltend für Präsenz- und Online-Kurse, beträgt je nach Format und Zielgruppe max. 30 UE pro Woche, in Intensivformaten auch darüber hinausgehend.

2.4. Unterrichtzeiten

Die konkreten Unterrichtszeiten an den jeweiligen Unterrichtstagen werden bedarfsgerecht festgelegt.

2.5. Kursmaterialien

Die Kursmaterialien sind so zu wählen oder zu gestalten, dass sie das Erreichen der Kursziele bestmöglich unterstützen. Authentizität und praktische Anwendbarkeit stehen bei der Auswahl oder selbstständigen Gestaltung der Materialien (KI-generierte Materialien, authentische Lesetexte, Bücher, Bilder, Lernvideos, Übungsmaterialien) im Vordergrund.

Unterrichtsmaterialien mit sprachlichem „Österreich-Bezug“, die Bezug zum alltäglichen Lebensumfeld der Teilnehmenden herstellen, werden empfohlen.

Materialien zur besonderen Behandlung von Themenfeldern mit dem Inhalt „Werte und Orientierung“ kommen zum Einsatz

3. Die Kursinhalte

3.1. Allgemeine sprachliche Handlungsfelder

Kursinhalte dieses Deutschkurses sind die folgenden allgemeinen sprachlichen Handlungsfelder, die die Kursteilnehmer/innen im Rahmen der elementaren Sprachverwendung auf Basis der Kann-Beschreibungen für die Niveaustufe A2 lt. GeR in den vier sprachlichen Fertigkeiten Hören, Lesen, Schreiben und Sprechen bewältigen. Im Zuge der konkreten Kursplanung werden diese Handlungsfelder möglichst sinnvoll, umfassend und vielfältig zusammengestellt.

Zielgruppenspezifische Erfordernisse sowie regionale Besonderheiten werden besonders berücksichtigt.

Arbeit, Beruf und Arbeitsuche	<ul style="list-style-type: none"> • Kann einfache mündliche Anweisungen verstehen • Kann eine einfache Arbeitsanzeige lesen • Kann einfache Informationen im Bewerbungsgespräch geben und auf einfache Fragen reagieren • Kann einfache Gespräche am Arbeitsplatz führen
Ämter, Behörden, Staat und Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Kann in einem einfachen formellen Gespräch Informationen verstehen und geben, wenn er/sie direkt danach gefragt wird • Kann auf einem Amt verständlich Zahlenangaben machen (Jahreszahlen, Datumsangaben, wichtige Nummern) • Kann mit einfachen Worten Termine vereinbaren, absagen und sagen, was er/sie möchte • Kann sehr gebräuchliche Formulare ausfüllen
Bildung, Schule, Ausbildung, Weiterbildung	<ul style="list-style-type: none"> • Kann mit einfachen Worten Berufswünsche nennen und sagen, was er/sie bisher gemacht hat • Kann über eigene Berufs- und Lernziele sprechen • Kann sich über Weiterbildungsmaßnahmen informieren • Kann sich zu einem Kurs anmelden • Kann sich am Elternsprechtag mit einfachen Worten nach dem Lernerfolg des Schulkindes erkundigen
Familie, Identität Biografisches, Hobbys, Freunde, Freizeit, Vereine, soziale Kontakte	<ul style="list-style-type: none"> • Kann sich und andere vorstellen • Kann anderen Personen Fragen zu Identität, Familie, Freizeit, Hobbys, Ausbildung usw. Stellen • Kann mit einfachen Worten Vorlieben und Abneigung ausdrücken • Kann auf sehr einfache Art Gefühle ausdrücken

	<ul style="list-style-type: none"> • Kann in Alltagssituationen einfache Formen des Grüßens, der Anrede, von Bitten, Entschuldigen und Danken ausdrücken
Gesundheit und Soziales	<ul style="list-style-type: none"> • Kann ein einfaches Arztgespräch führen • Kann Informationen aus Gesundheitsratgeber verstehen Kann Informationen bei der Krankenkasse erfragen
Kauf und Verkauf, Wirtschaft, Banken und Versicherungen	<ul style="list-style-type: none"> • Kann ein einfaches Verkaufsgespräch führen • Kann ein einfaches Gespräch am Schalter führen • Kann auf der Bank eine Kontoüberweisung machen • Kann z.B. auf der Post Briefmarken kaufen
Medien	<ul style="list-style-type: none"> • Kann in kurzen Berichten oder Zeitungstexten wichtige Fakten und Informationen finden • Kann die Hauptaussage kurzer, einfacher Ansagen oder Radio-Durchsagen verstehen • Kann über alltägliche Dinge auf einfache Weise die eigene Meinung äußern
Mobilität und Verkehr, Tourismus	<ul style="list-style-type: none"> • Kann Auskünfte für Bus- oder Zugverbindungen einholen und Tickets besorgen • Kann am Schalter oder telefonisch einen Platz reservieren • Kann die Beschreibung verstehen, wie man einen Weg zu Fuß oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln zurücklegt • Kann in einem Restaurant bestellen
Wohnen, Nachbarschaft, Zusammenleben	<ul style="list-style-type: none"> • Kann Wesentliches in Wohnungsanzeigen verstehen • Kann Mietverträgen wichtige Informationen entnehmen • Kann den eigenen Wohnort beschreiben • Kann eine Einladung zu einem Fest aussprechen, annehmen oder höflich ablehnen
Online-Interaktion	<ul style="list-style-type: none"> • Kann sich an einfacher sozialer Kommunikation online beteiligen (z.B. virtuelle Karten für spezielle Anlässe verschicken, Neuigkeiten mit anderen teilen oder Treffen vereinbaren oder bestätigen). • Kann einfache Online-Transaktionen ausführen (wie z.B. Waren bestellen oder sich für einen Kurs anmelden), indem man ein Online-Formular oder einen Fragebogen ausfüllt, dabei persönliche Daten angibt und die Geschäftsbedingungen bestätigt.
Mediation	<ul style="list-style-type: none"> • Kann (in Sprache B) die Hauptpunkte kurzer, klarer, einfacher Mitteilungen und Ankündigungen (verfasst in Sprache A) auflisten, sofern klar und langsam gesprochen wird. • Kann für kurze, einfache schriftliche Texte (z.B. Notizen zu vertrauten Themen), geschrieben in (Sprache A), eine einfache mündliche Grobübersetzung in (Sprache B) liefern, welche die wesentlichsten Punkte erfasst.

Plurilinguale und plurikulturelle Kompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • Kann grundlegende kulturelle Konventionen erkennen und praktizieren, die mit sozialen Handlungen im Alltag verbunden sind (zum Beispiel verschiedene Gruß-Rituale). • Kann erkennen, dass das eigene Verhalten in einem alltäglichen Vorgang eine Botschaft vermittelt, die anders als die beabsichtigte ist, und kann versuchen, dies in einfachen Worten zu erklären.
Kommunikative Sprachkompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • Die Aussprache ist meistens verständlich, wenn man in einfachen Alltagssituationen kommuniziert, sofern die Gesprächspartner/innen sich bemühen, bestimmte Laute zu verstehen. • Kann prosodische Merkmale (z.B. Wortbetonung) bei vertrauten Alltagswörtern und einfachen Äußerungen angemessen einsetzen.

3.2. Werte- und Orientierungswissen

Sprache kann nicht losgelöst von gesellschaftlich-kulturellen Aspekten vermittelt werden. Deshalb fließen bereits bei der unterrichtlichen Behandlung der oben genannten sprachlichen Handlungsfelder gesellschaftlich-kulturelle Aspekte in die Sprachvermittlung ein.

Gesellschaftliche Werte, Regeln und Konventionen sowie Orientierungswissen manifestieren sich dabei in Lesetexten, Hörbeispielen und Dialogen, im Wortschatz ebenso wie in Redewendungen oder Bildern.

Darüber hinaus wird in diesem A2-Deutschkurs gesellschaftliches Werte- und Orientierungswissen im Sprachunterricht explizit vermittelt. Das setzt im Deutschunterricht, die sprachliche und inhaltliche Auseinandersetzung, das Verstehen der vermittelten Inhalte zum Werte- und Orientierungswissen in einem gesellschaftlichen Kontext sowie deren Reflexion voraus.

Die thematischen Inhalte des Werte- und Orientierungswissens ergänzen die sprachlichen Handlungsfelder und werden entsprechend in den Unterricht integriert.

Wertefelder und Lernziele für das Werte- und Orientierungswissen

Die in diesem Curriculum enthaltenen Inhalte und Lernziele zum Werte- und Orientierungswissen für die Niveaustufe A2 basieren auf der Lernunterlage zum Werte- und Orientierungskurs.

Allgemeines Orientierungswissen über Österreich

Kontextueller Rahmen	
<p>Für das Leben in Österreich ist es notwendig, sich im Land orientieren zu können. Dazu gehört auch ganz allgemeines Orientierungswissen über Österreich</p>	
Werte- und Orientierungswissen	Lernziele
Zahlen, Daten, Fakten zu Österreich	<ul style="list-style-type: none"> • Weiß, dass Österreich eine parlamentarische Republik ist • Weiß, dass Österreich ca. 84.000 km² groß ist • Weiß, dass Österreich ca. 8,5 Mio. Einwohner/innen hat • Weiß, dass Österreich 9 Bundesländer mit jeweils einer Landeshauptstadt hat und kann sie nennen • Weiß, dass Österreich 8 Nachbarländer hat und kann sie nennen • Weiß, dass Österreich seit 1995 Mitglied der EU ist • Weiß, dass die Staatssprache Deutsch ist • Weiß, dass die Währung der Euro ist

1. Stellenwert von Sprache und Bildung

Kontextueller Rahmen
<ul style="list-style-type: none"> • Deutsch zu lernen ist absolut notwendig, um in Österreich einen Beruf zu finden und sich im Alltag zurechtzufinden. • In Österreich gibt es gute Möglichkeiten, sich zu bilden, also zu lernen und Qualifikationen zu erwerben. Das Bildungssystem ist für alle offen. Der Staat Österreich finanziert diese Bildung zu einem großen Teil. • Bildung ist für alle Menschen in Österreich sehr wichtig. Frauen erhalten in Österreich die gleiche Bildung wie Männer.

- Kinder müssen in Österreich in die Schule gehen. Die Eltern kümmern sich darum, dass die Kinder die Schule besuchen und unterstützen sie im schulischen Fortkommen.

Werte- und Orientierungswissen	Lernziele
Staat finanziert die öffentliche Bildung mit Steuergeldern	<ul style="list-style-type: none"> • Weiß, dass die öffentliche Bildung finanziert werden kann, weil möglichst viele Menschen arbeiten und Steuern und Abgaben zahlen
Grundzüge des österreichischen Bildungssystems	<ul style="list-style-type: none"> • Weiß, welche Schultypen es derzeit in Österreich im öffentlichen Bildungssystem gibt • Weiß, dass eine Lehre ca. 2-4 Jahre dauern kann • Weiß, dass man in der Lehre einen Beruf lernt und zur gleichen Zeit eine Berufsschule besucht.
Erwachsenenbildung	<ul style="list-style-type: none"> • Weiß, dass es Bildungsangebote für Erwachsene gibt und kennt als Beispiele „Sprachkurse besuchen“ und das „Nachholen von Schulabschluss“ • Weiß, dass Erwachsene für die eigene Bildung selbst verantwortlich sind • Weiß, dass Bildung ein Weg zur Qualifikation am Arbeitsmarkt ist
Gleichberechtigung im Bildungssystem	<ul style="list-style-type: none"> • Weiß, dass Buben und Mädchen zumeist gemeinsam in einer Klasse unterrichtet werden • Weiß, dass Frauen auch im Bildungsbereich in leitenden Funktionen sein können (z.B. Lehrerinnen, Kindergartenpädagoginnen, Professorinnen) • Weiß, dass Mädchen und Buben im Kindergarten und in der Schule die gleichen Rechte und Pflichten haben. • Weiß, dass alle Kinder alle Fächer besuchen müssen (Abmeldung vom Religionsunterricht ist nach gesetzlichen Vorgaben möglich)
Schulpflicht und Kindergartenpflicht in Österreich und die Mitwirkungspflicht der Eltern	<ul style="list-style-type: none"> • Weiß, dass Eltern mit der Schule und dem Kindergarten zusammenarbeiten müssen • Weiß, dass es Strafen gibt, wenn Kinder nicht in die Schule oder in den Kindergarten gehen

2. Arbeitswelt und Wirtschaft

Kontextueller Rahmen	
<ul style="list-style-type: none"> • Ein wichtiges Ziel der Integration ist es, wirtschaftlich für sich selbst sorgen zu können und keine finanzielle Unterstützung vom Staat zu benötigen • Damit man sich selbst finanziell erhalten kann, ist es notwendig, selbst aktiv zu sein und seine Kompetenzen aktiv anzuwenden. • In Österreich werden alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, aber auch alle Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber nach ihrer Leistung beurteilt 	
Werte- und Orientierungswissen	Lernziele
Sozialsystem: Arbeiten und Steuern zahlen im Kontext des Solidaritätsprinzips	<ul style="list-style-type: none"> • Weiß, dass das Geld aus dem Sozialsystem von Menschen kommt, die eine Arbeit haben und in das Sozialsystem einzahlen • Weiß, dass die Sozialversicherung aus Krankenversicherung, Unfallversicherung, Arbeitslosenversicherung, Pensionsversicherung besteht
Arbeitslosengeld des AMS als Solidaritätsprinzip	<ul style="list-style-type: none"> • Weiß, dass das AMS bei der Arbeitssuche hilft • Weiß, dass man bei Arbeitslosigkeit mit dem AMS zusammenarbeiten muss • Weiß, dass man sein Möglichstes tun soll, um schnell wieder eine Arbeit zu finden • Weiß, dass das Ziel ist, ohne Hilfe vom Staat zu leben.
Gleichberechtigung am Arbeitsplatz	<ul style="list-style-type: none"> • Weiß, dass Frauen und Männer in der Arbeitswelt die gleichen Rechte und Pflichten haben • Weiß, dass Diskriminierung am Arbeitsplatz verboten ist

<p>Unterschiedliche Arbeitsformen Bruttogehalt, Nettogehalt</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Weiß, dass der Nettogehalt der Bruttogehalt abzüglich Steuern und Sozialversicherung ist. • Weiß, dass es unselbstständige und selbstständige Arbeit gibt • Weiß, dass bei unselbstständiger Arbeit Steuern von Lohn und Gehalt abgezogen werden
---	--

3. Gesundheit

<p>Kontextueller Rahmen</p>	
<ul style="list-style-type: none"> • Österreich hat ein sehr gutes Gesundheitssystem, das nur funktioniert, wenn Menschen in Österreich arbeiten und mit ihren Steuern und Abgaben dieses System finanzieren • Der erste Ansprechpartner/Die erste Ansprechpartnerin im Gesundheitssystem ist in Österreich meist der Hausarzt bzw. die Hausärztin. Es ist wichtig, sich mit dem Gesundheitssystem vertraut zu machen. • Es ist wichtig, Verantwortung für die eigene Gesundheit zu übernehmen und regelmäßig zur Vorsorgeuntersuchung zu gehen. 	
<p>Werte- und Orientierungswissen</p>	<p>Lernziele</p>
<p>Allgemeine Informationen zum Gesundheitssystem</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Weiß, dass eine E-Card beweist, dass man selbst versichert ist, dass sie deshalb nicht übertragbar ist • Weiß, dass Menschen arbeiten und Steuern zahlen, und dass mit diesem Geld das Gesundheitssystem bezahlt wird, wodurch jeder eine gute medizinische Versorgung bekommt • Weiß, dass man für manche Untersuchungen selbst bezahlen muss
<p>Geschlechtergleichheit in medizinischen Berufen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Weiß, dass in medizinischen Berufen Frauen und Männer arbeiten und dass alle ohne Unterschied mit Respekt zu behandeln sind • Weiß, dass es z.B. Hausärzte und Hausärztinnen, Fachärzte und Fachärztinnen, Pfleger und Pflegerinnen gibt

Krankenhaus und Notfälle	<ul style="list-style-type: none"> • Weiß, dass man im Notfall ins Krankenhaus gehen kann • Weiß die Notfallnummern für Rettung, Feuerwehr, Polizei und Frauennotruf • Weiß, dass man diese Nummern auch ohne Geld oder vom Handy ohne SIM-Karte oder ohne Guthaben anrufen kann • Weiß, dass man Hilfe ruft, wenn andere Hilfe brauchen (Zivilcourage) • Weiß, dass es fixe Besuchszeiten im Krankenhaus gibt
Gesundheitsvorsorge und Eigenverantwortung	<ul style="list-style-type: none"> • Kennt das Wort „Vorsorgeuntersuchung“, die man einmal pro Jahr zur Prävention machen kann • Weiß, dass schwangere Frauen und Kinder bis zum 5. Lebensjahr „Mutter-Kind-Pass-Untersuchungen“ machen können (Präventionsgedanke)

4. Wohnen und Nachbarschaft

Kontextueller Rahmen	
<ul style="list-style-type: none"> • Für ein gutes Zusammenleben müssen alle Nachbarinnen und Nachbarn aufeinander Rücksicht nehmen und Regeln einhalten • Viele Nachbarinnen und Nachbarn helfen sich gegenseitig im Alltag. Das trägt zu einem guten Verhältnis in der Nachbarschaft bei und zeigt, dass man sich um seine Mitmenschen sorgt 	
Werte- und Orientierungswissen	Lernziele
Wohnformen	<ul style="list-style-type: none"> • Weiß, dass man Miete bezahlen oder Eigentum haben kann • Weiß, was ein Mietvertrag ist und dass auch Mietverträge Regeln für das Zusammenleben enthalten können

<p>Hausordnung - gutes Zusammenleben in der Nachbarschaft</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Weiß, dass eine Hausordnung dafür da ist, das gute Zusammenleben im Haus zu regeln • Kennt Beispiele für Regeln, die in einer Hausordnung für ein gutes Zusammenleben in einer Wohnanlage stehen können: z.B. Nachtruhe einhalten, nicht im Hof Fußballspielen oder Radfahren, nicht am Gang rauchen)
<p>Müllentsorgung für ein gutes Zusammenleben und eine saubere Umwelt</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Weiß, dass man den öffentlichen Raum sauber halten soll • Weiß, dass es örtlich Strafen für die Verunreinigung von öffentlichem Raum geben kann • Weiß, dass es unterschiedliche Container zur Mülltrennung gibt (Hausmüll, Glas, Papier, Metall) • Weiß, dass man Sperrmüll oder Sondermüll nicht im Hausmüll, sondern auf speziellen Mistplätzen entsorgt • Weiß, dass man bestimmten Müll wiederverwerten kann • Weiß, dass alle zu einer sauberen Umwelt beitragen können und sollen
<p>Rücksicht und Höflichkeit als informelle Regeln zur guten Nachbarschaft</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kennt Beispiele, wie man persönlich das gute Zusammenleben im Haus durch gegenseitige Rücksichtnahme fördern kann (z.B. Rücksicht auf alte Menschen, auf Familien mit Kindern, Vortritt lassen bei der Tür, beim Lift, etc.)

5. Prinzipien des Zusammenlebens – Rechtliche Integration

Kontextueller Rahmen

- Österreich hat Regeln und Prinzipien für das Zusammenleben. Die Grundlage ist die Österreichische Bundesverfassung
- Alle müssen diese Prinzipien respektieren und einhalten.
- Ein Verstoß gegen diese Prinzipien wird in Österreich nicht akzeptiert.

Werte- und Orientierungswissen	Lernziele
Schutz des Lebens Folterverbot Eigentumsschutz Gleichberechtigung als Grund- und Menschenrechte	<ul style="list-style-type: none"> • Schutz des Lebens: Weiß, dass der Staat (z.B. Polizei und Militär) das Leben von jedem Menschen schützt • Folterverbot: Weiß, dass in Österreich Folter verboten ist • Eigentumsschutz: Weiß, dass der Staat das Eigentum von jedem Menschen schützt • Gleichberechtigung: Weiß, dass Frauen und Männer gleichberechtigt sind
Meinungsfreiheit	<ul style="list-style-type: none"> • Weiß, dass „Meinungsfreiheit“ bedeutet, dass jeder Mensch öffentlich seine Meinung sagen darf • Weiß, dass das Gesetz trotzdem etwas verbieten kann, was gegen die eigene persönliche, religiöse oder kulturelle Meinung ist
Freiheit durch Sicherheit und Rechtsstaatlichkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Weiß, dass Sicherheit im Staat funktioniert, wenn sich alle Menschen an die Gesetze halten • Weiß, dass es im Staat Sicherheit gibt, weil die Behörden und Ämter nur tun dürfen, was im Gesetz steht (Rechtsstaat)
Demokratie	<ul style="list-style-type: none"> • Weiß, dass das Parlament die Gesetze macht • Weiß, dass das Parlament direkt gewählt wird

6. Vielfalt des Zusammenlebens – kulturelle Integration

Kontextueller Rahmen
<ul style="list-style-type: none"> • Jeder Mensch kann in Österreich das eigene Leben (Glauben, Tradition, Interessen, Sexualität) so leben, wie er das möchte. Aber er darf nicht gegen das Gesetz verstoßen. • Alle müssen respektieren, dass ein anderer Mensch sein eigenes Leben selbst bestimmt und selbst so lebt, wie er leben möchte. • Es gibt Regeln für das Zusammenleben mit anderen Menschen, für das Leben in der Familie und für soziale Begegnungen. Diese Regeln muss man respektieren.

Werte- und Orientierungswissen	Lernziele
Selbstbestimmung und Toleranz als Regeln für das Zusammenleben	<ul style="list-style-type: none"> • Weiß, dass niemand eine andere Person zu einem Leben zwingen darf, das er oder sie nicht will • Weiß, dass nur das staatliche Gesetz bestimmt, was erlaubt oder verboten ist
Religionsfreiheit Verhältnis von Religion und Staat:	<ul style="list-style-type: none"> • Weiß, dass in Österreich jeder Mensch die eigene Religion selbst bestimmen darf • Weiß, dass man auch keine Religion haben darf, dass man eine Religion wechseln darf, dass man in eine Religionsgemeinschaft eintreten und wieder austreten darf • Weiß, dass das Gesetz vom Staat über allen religiösen Gesetzen steht • Weiß, dass man ab 14 Jahren die eigene Religion frei wählen darf
Gesellschaftliche Vielfalt Familie und Zusammenleben	<ul style="list-style-type: none"> • Weiß, dass es verschiedene Formen von Familie und des partnerschaftlichen Zusammenlebens gibt • Weiß, dass Gewalt in der Familie und gegen jedes Mitglied in der Familie per Gesetz verboten ist • Weiß, dass jeder Mann und jede Frau selbst entscheiden darf, ob oder mit wem er/sie zusammenleben möchte
Kontakte knüpfen, aufeinander zugehen	<ul style="list-style-type: none"> • Kennt den Begriff „Ehrenamt“ • Weiß, dass es z.B. bei Feuerwehr, Rettung, etc. Möglichkeiten zum freiwilligen, ehrenamtlichen Engagement gibt • Kennt gesellschaftliche Gepflogenheiten, Regeln, und Konventionen, die für das Zusammenleben im Alltag üblich sind oder das Zusammenleben regeln (Beispiele aus dem Alltag)

3.3. Grammatik

Das Rahmencurriculum für diesen A2-Kurs stellt folgende Grammatik-Themen zur Auswahl, die gegebenenfalls in Abhängigkeit von der jeweiligen Zielgruppe auch partiell verändert werden können. Die Auswahl orientiert sich an den Erfordernissen zur Erreichung der Kursziele (vgl. oben). Ebenso orientieren sich die Art und der Umfang der Behandlung im Kurs an den Kurszielen zur Erlangung des A2-Niveaus lt. GeR.

- Adjektivdeklination (attributiv nach bestimmtem, unbestimmtem und Nullartikel)
- Adjektivsteigerung (Komparativ / Superlativ ausgewählter Adjektive)
- Konnektoren
- Nebensätze (z.B. „ob“, „damit“, „weil“, „wenn“, „dass“)
- Ordinalzahlen
- Perfekt
- Perfekt bei trennbaren Verben
- Personal- u. Demonstrativpronomen im Dativ und Akkusativ
- Possessivpronomen
- Präteritum (der Hilfsverben + Modalverben)
- Reflexive Verben
- trennbare Verben
- Verben mit Präpositionen (mit fixem Kasus)
- Wechselpräpositionen

3.4. Digitale Kompetenzen

In einer zunehmend digitalisierten Gesellschaft ist der souveräne Umgang mit digitalen Medien ein wesentlicher Bestandteil des Lernens und der gesellschaftlichen Teilhabe. Daher werden den Teilnehmenden grundlegende Fertigkeiten im Umgang mit digitalen Lernplattformen, Kommunikationswerkzeugen und Online-Ressourcen vermittelt. Dies ermöglicht ihnen nicht nur einen flexibleren Zugang zu Lerninhalten, sondern unterstützt auch ihre aktive Beteiligung an digitalen Lern- und Arbeitsprozessen.

Das Rahmencurriculum baut dabei auf dem **Digitalen Kompetenzmodell für Österreich - DigComp AT** auf. Dieses wurde vom Europäischen Referenzrahmen für digitale Kompetenzen (DigComp 2.1) abgeleitet.

1. Einführung in das Sprachportal des ÖIF

Ziel: Das Sprachportal als Lernressource kennenlernen und nutzen.

2. Erstellung und Nutzung eines E-AMS-Kontos

Ziel: Anmeldung und erste Schritte auf dem E-AMS-Konto, um arbeitsmarktbezogene Informationen und Angebote des AMS zu nutzen.

3. Eine App herunterladen und benutzen

Ziel: Eine gängige App, wie zum Beispiel die ÖBB-App herunterladen und anwenden können

4. Problemlösungsstrategien bei alltäglichen Problemen der Nutzung kennen und anwenden (z.B. Gerät neu starten, Verkabelung überprüfen)

Ziel: Selbstständige Problemlösungskompetenz erlernen

5. Weitverbreitete Suchmaschinen kennen und verwenden können

Ziel: Informations- und Arbeitssuche

6. Die grundlegenden Funktionen eines Textverarbeitungsprogramms durchführen

Ziel: Schreiben eines kurzen Lebenslaufs und Bewerbungsschreibens: Formularausfüllung

7. Einführung in digitale Kommunikationsmittel (z.B. E-Mail, WhatsApp, Telegram)

Ziel: Einfache digitale Kommunikationswege erkennen und nutzen können, um mit Behörden, Bildungseinrichtungen oder im sozialen Umfeld schriftlich und mündlich in Kontakt zu treten; Nutzung von Telegram/WhatsApp u.a. zur Informationsgewinnung und zum Deutschlernen; Kanäle des ÖIF kennenlernen.

8. Grundregeln zur sicheren Nutzung des Internets (z. B. Passwörter, sichere Webseiten)

Ziel: Sensibilisierung für Risiken bei der Internetnutzung und Entwicklung eines sicheren Umgangs mit digitalen Informationen und Anwendungen.

3.5. Selbstlernzeiten

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf den Selbstlernzeiten. Durch an den Unterricht angepasste Aufgaben und Übungen, die selbstständig, außerhalb der Kurszeiten erarbeitet werden sollen, werden die Teilnehmer/innen dabei begleitet, Gelerntes zu festigen, Lernprozesse bewusster zu gestalten und Verantwortung für ihren individuellen Fortschritt, auch außerhalb des Kurses, zu übernehmen.

Der Lehrplan für die Selbstlernzeit wird vom Kursinstitut erstellt und soll auf dem verwendeten Lehrwerk aufbauen. Durch das Kursinstitut werden vorgefertigte, kleine Lernpakete definiert, die klar strukturiert und überprüfbar sind. Diese Lernpakete ermöglichen eine gezielte Auseinandersetzung mit den Kursinhalten und stellen sicher, dass die Lernfortschritte der Teilnehmenden regelmäßig evaluiert werden können.

Mögliche Bestandteile der Lernpakete (nicht abschließend) umfassen:

- Das Arbeitsbuch des Lehrwerks
- Digitale Zusatzmaterialien des Verlags
- ÖIF-Sprachportal
- ÖIF-Online-Live-Einheiten
- Materialien des Kursinstituts
- Wertesprachportal.at des ÖIF

Durch diese vielfältigen und flexiblen Materialien wird ein abwechslungsreiches und effektives Lernen ermöglicht, das auf die individuellen Bedürfnisse der Lernenden abgestimmt ist.

3.6. Prüfungsvorbereitung

Die Teilnehmenden werden im Rahmen des Kurses gezielt auf die ÖIF-Prüfung A2 vorbereitet. Dies umfasst sowohl die analoge als auch die zukünftige digitale Prüfungsform. Die Vorbereitung erfolgt durch die systematische Schulung der prüfungsrelevanten Fertigkeiten – Hören, Lesen, Schreiben und Sprechen – anhand praxisnaher Aufgaben und Übungen.

Um eine optimale Vorbereitung zu gewährleisten, werden den Teilnehmenden authentische Übungs-Prüfungsformate vorgestellt und Strategien zur erfolgreichen Bearbeitung vermittelt. Offizielle Vorbereitungsmaterialien und Musterprüfungen stehen über das **Sprachportal des ÖIF** zur Verfügung und werden aktiv in den Unterricht integriert. Die Lehrkräfte begleiten die Lernenden durch gezieltes Feedback und unterstützen sie dabei, sich mit den Prüfungsanforderungen vertraut zu machen.

3.7. Lehrstoffverteilung

Die konkrete Verteilung des Lehrstoffs aus diesem Rahmencurriculum obliegt den jeweiligen Kursinstituten.

Der Lehrstoff ist sinnvoll und in einer Weise zu kombinieren, dass dadurch die Kursziele erreicht werden können.

4. Dokumentation/Qualitätssicherung

- In den Kursen sind täglich Anwesenheitskontrollen durchzuführen und zu dokumentieren.
- Der täglich an einem Kurstag durchgenommene Lehrstoff (inkl. Werte- und Orientierungswissen, Selbstlernzeiten, Digitale Grundkompetenzen, Prüfungsvorbereitung) sind zu dokumentieren.
- Die Kurse können im Rahmen der Qualitätssicherung vom Österreichischen Integrationsfonds evaluiert werden.